



## Der Mann auf dem Quai (L'homme sur les quais)

**Produktion:** Frouma Films International/Blue Films/Velvet Film/Les Productions du Regard, Frankreich/Kanada/Haiti/Deutschland 1993; **Regie:** Raoul Peck; **Buch:** Raoul Peck und André Grall; **Kamera:** Armand Marco; **Schnitt:** Jacques Comets; **Musik:** Amos Coulanges, Dominique Dejean; **Darsteller:** Jennifer Zubar, Toto Bissainthe, Jean-Michel Martial, Patrick Rameau u.a.; **Format/Länge:** 35mm und 16mm, Farbe, 105 Min., O.m.U.; **Verleih:** Sputnik Film, Nollendorfplatz 5, 10777 Berlin, Tel. 030/2154088 und EZEF, Kniebisstr. 29, 70188 Stuttgart, Tel. 0711/9257750

Eine Frau erinnert sich an ihre Kindheit anfangs der 60er Jahre auf Haiti. In Bruchstücken werden die Erfahrungen der Angst, des Terrors und der Gewalt wieder lebendig, die der sechsjährigen Sarah wie ein nicht endender Alptraum erscheinen. Vom Balkon ihres Elternhauses aus beobachtet sie die brutale Mißhandlung ihres Paten Sorel durch Janvier; ihr Vater als vorgesetzter Offizier muß die Folter mit Widerwillen beaufsichtigen.

Zwei Jahre später sind ihre Eltern im Exil, und Sarah wird mit ihren Schwestern von Nonnen versteckt gehalten. Janvier ist inzwischen zum örtlichen Kommandanten der terroristischen „tonton macoutes“ aufgestiegen, welche die grausame Diktatur des Präsidenten „Papa Doc“ Duvalier durchsetzen. Da Sarah bei den Nonnen vor der Verfolgung nicht sicher ist, wird sie zusammen mit ihren Schwestern auf dem Dachboden des Hauses der Großmutter versteckt. Ihr Versuch, die Kinder außer Landes zu bringen, scheitert. Eine Amnestie ermöglicht es den Kindern, sich wieder außerhalb des Hauses zu bewegen, aber die Bedrohung durch Janvier bleibt bestehen. Als die Großmutter nach einem Streit mit Janviers

Frau verhaftet wird und alle Bemühungen, ihre Freilassung zu erreichen, vergeblich sind, bleibt nur noch ohnmächtige Wut und der Gedanke an Rache. Bei einem Radausflug mit ihrer Freundin ans Meer folgt ihnen Janvier, der erschossen wird, als er eines der Mädchen zu vergewaltigen versucht. Sarah setzt sich mit der Pistole des Vaters zur Wehr, der Todesschütze ist jedoch Sorel.

In einer Montage aus Fragmenten der Erinnerung gelingt es dem Film, die traumatischen Beschädigungen von Sarahs Kindheit in Bilder der Angst zu übersetzen, in denen die terroristische Willkür, die über einem ganzen Land liegt, erkennbar wird. Mit sehr viel Gespür wird die Schutzlosigkeit und Ohnmacht der Kinder durch eine Kameraeinstellung betont, die deren Perspektiven wahrnimmt und ihnen einen eigenen Raum für Rückzug, Phantasie, Schweigen und Verzweiflung gewährt. In diesem Sinne ist der Film eine Parabel über Gewaltverhältnisse, die elementare menschliche Beziehungen zerstören, unter denen aber auch Spuren von Menschlichkeit überleben.

